

Kriminalität ist männlich Sicherheit ist weiblich

Man braucht kein Polizist zu sein um festzustellen, dass es mehr männliche als weibliche Kriminelle gibt. Doch warum ist das so und welche Delikte begehen eigentlich Frauen? Kripo.at versucht eine Klärung des geschlechtsspezifischen Phänomens.



Bevor man auf die verschiedenen Theorien eingeht, warum Frauen weniger kriminell werden als Männer muss man sich ein paar statistische Daten anschauen, die auch in Zahlen belegen, dass Frauen weniger kriminell sind. Laut Bevölkerungsstatistik sind 52% der 8,43 Millionen Österreicher Frauen. Theoretisch müssten damit etwas mehr als die Hälfte der Tatverdächtigen Frauen sein – sind es aber nicht. Wer die 600 Seiten des Sicherheitsberichtes 2010 durchackert, findet lediglich drei Seiten, die auf die „Geschlechterstruktur der Tatverdächtigen“ eingehen. Man findet dort als Gesamtzahl 239.954 strafbare Handlungen, aber nur 49.881 mit Frauen als Täter. In Prozentzahlen heißt das, dass nur 20,8% der Delikte von Frauen begangen wurden, aber 79,2% von Männern. Bei den Verbrechen ist der Unterschied noch größer: 13,5% der 3.997 Verbrechen wurden von Frauen verübt, aber 86,5% oder in Zahlen 25.571 von den Herren der Schöpfung. Und wie schaut es bei den Delikten gegen Leib und Leben (§ 75-95 STGB) aus? Die Prozentzahlen gleichen hier annähernd der Gesamtkriminalität 77,7% zu 22,3%. Jetzt haben wir Männer es schwarz auf weiß: Nicht einmal ein Viertel der Delikte gegen die körperliche Integrität gehen auf das Konto von Frauen. Meine Herren, nicht

frohlocken! Wenn Frauen zuschlagen, dann ist es meist von geringer Intensität. Wie man das belegen kann? Nun, bei den Verbrechen dieser Deliktgruppen sind die Frauen mit nur 12,2% vertreten.

Schlechte Nachricht für Männer

Also Gewalt ist jedenfalls nicht weiblich. Erhebt sich die Frage bei welchem Delikt Frauen am häufigsten in Erscheinung treten. Endlich kann ein Vorurteil bestätigt werden – Frauen sind schlechte Autofahrerinnen. Hier beträgt ihr Anteil 28,9%. Grund zum Jubel kann es deshalb bei der Männerwelt deswegen nicht geben, denn 71,1% der Unfälle mit Personenschaden weisen männliche Lenker aus. Ob auch hier die von männlichen Lenkern verursachten Unfälle gravierender sind, sagt die Statistik nicht aus.

Noch eine schlechte Nachricht für Männer. Wortwörtlich dem Sicherheitsbericht entnommen: *Untersuchungen haben gezeigt, dass auch im Dunkelfeld, also innerhalb der nicht bekannt gewordenen Kriminalität, der Anteil der weiblichen Tatverdächtigen geringer ist, dass sich jedoch die Unterschiede reduzieren. Irgendwie schränkt sich der Sicherheitsbericht mit dieser Aussage selbst ein wenn weiter ausgeführt wird: Eine weitere Ein-*

schränkung der Aussagekraft in Bezug auf die ausgewiesenen weiblichen Tatverdächtigen ist darin zu erblicken, dass Aussagen nur über Tatverdächtige hinsichtlich der geklärten Fälle gemacht werden können und somit nur über einen Teil der Kriminalität.bei Delikten mit geringer Aufklärungsquote auch die Aussagen über die Tatverdächtigen von erhöhter Unsicherheit sind.

Ob die Verfasser des Sicherheitsberichtes damit andeuten wollen, dass Frauen eben eher leichtere Delikte begehen und diese naturgemäß eine geringere Aufklärungsquote haben? Eine männliche Vermutung, die sicher nicht offiziell bestätigt werden wird.

Frauen emanzipieren sich bei der Kriminalität

Gibt es denn gar nichts was Frauen negativ betrifft? Doch. Leider emanzipieren sich Frauen auch bei der Kriminalität, auch das kann man aus dem Sicherheitsbericht lesen. Bei den strafbaren Handlungen gegen die sexuelle Integrität gibt es bei den Frauen ein Wachstum. + 3,6% mehr Delikte in diesem Bereich, da versuchen die Damen sich den Männern anzunähern. Keine Gefahr meine Herren mit 3.092 zu 170 Fällen sind wir vorne. Da wird es noch Jahrzehnte dauern bis annähernd

ein Gleichstand erreicht wird, also kein Grund zum Jubel.

Welchen Anteil Frauen an der Kriminalität haben differiert je nach Land, Jahr, Statistik, Delikt und Betrachtungsweise. Im Schnitt kann man von 5% der Gesamtkriminalität ausgehen meinte eine Frau vom Fach. Für Österreich kann das aber nicht stimmen, hier weißt doch die Kriminalstatistik etwas mehr als 20% aus. Sind österreichische Frauen krimineller sind als jene im Rest der Welt? Natürlich nicht, die interviewte Dame sprach von verurteilten Straftäterinnen. Zwischen Kriminalstatistik und Verurteiltenstatistik ist eben ein erheblicher Unterschied.

Wie das Verhältnis männlicher zu weiblicher Kriminalität ist, differiert auch danach welche Statistik als Beweis herangezogen wird. Die Zahlen zwischen tatverdächtigen Frauen und verurteilten Frauen zeigen grosse Unterschiede. Während noch 20% der Frauen tatverdächtig sind, werden nur 5% verurteilt. Dies könnte möglicherweise daran liegen, dass Frauen eben weniger schwere Delikte begehen. Bei vielen leichten Delikten wird bereits der Tausgleich herangezogen und es kommt damit zu keiner Verurteilung. Vom soziologischen Gesichtspunkt betrachtet fand Mag. Birgit Zetinigg folgende Zahlen des weiblichen Anteils heraus: Mord 9%, Raub 9%, Körperverletzung 15,3%, Betrug 24%, Diebstahl 32%, Suchtgiftdelikte 13%, Vergewaltigung 1%. Von 246.378 Tätern (in dem von ihr untersuchten Jahr) waren 49.176 Frauen, was ebenfalls wie heuer ca. 20% ergibt. Ein einziges Delikt wird ausschließlich von Frauen begangen, kann auch nur von ihnen begangen werden, die Tötung des Kindes nach der Geburt.

Betrachten wir nun die weibliche Kriminalität von Seite der Rechtsprechung, denn während wie bereits erwähnt das Innenministerium seine Zahlen auf Tatverdächtige bezieht, kann das Justizministerium verurteilte Fälle belegen. Wie sieht es hier aus?

Pro 100.000 Einwohner gibt es 108 Häftlinge in Österreich. Um diese Menschen sicher und menschlich zu verwahren gibt

es insgesamt 28 Justizanstalten (Gerichtliche Gefangenenhäuser, Strafvollzugsanstalten und Sonderanstalten) mit weiteren 16 nicht selbständigen Außenstellen. Die meisten dieser Justizanstalten haben eigene Abteilungen für weibliche Häftlinge. Laut Plan (2005) sind diese Anstalten für 8.068 Häftlinge (Untersuchungshaft und Strafhäft) vorgesehen. Es gibt 8 Strafvollzugsanstalten für Männer und eine (Schwarzau im Steinfeld) für Frauen. Eine weitere Anstalt (Gerasdorf) ist ausschließlich für Jugendliche männlichen Geschlechts vorgesehen. Alleine aus diesen Zahlen ist eindeutig sichtbar, dass mehr Männer als Frauen in irgendeiner Form kriminell geworden sind oder zumindest verdächtig sind und auf ihr Urteil warten.

Konkrete Zahlen schwanken

Die konkreten Zahlen schwanken natürlich, doch ist der Unterschied zwischen Männern und Frauen derart eklatant, dass man grundsätzlich jedes Jahr heranziehen könnte. 2009 waren insgesamt 8.400 Menschen in österreichischen Gefängnissen, was etwa 0.10% der Bevölkerung ergibt. In der einzigen Justizanstalt für Frauen könnten 171 Frauen und weibliche Jugendliche untergebracht werden, eine Zahl die üblicherweise nie erreicht wird. Während die Auslastung der Justizanstalten für Männer üblicherweise über 90% liegt ist jene der Frauenjustizvollzugsanstalt Schwarzau meist bei 81%. Nur jede zweite Frau hat eine mehr als fünfjährige Haftstrafe, nur jede sechste ist wegen eines Tötungsdeliktes im Vollzug. 2008 verbüßten fünf Frauen eine lebenslange Haft. Auch die Gesamtstatistik des Justizministeriums zeigt, dass zwischen 2001 und 2009 im Schnitt bei den Männern der Zugang zwischen 10 und 14.000 war, während der der weiblichen Häftlinge nicht über 1000 kletterte. Womit durch amtliche Zahlen belegt ist, dass eben Frauen weniger in Haft sind und zwangsläufig weniger kriminell sind. Auch wenn sich die Zahl der weiblichen Häftlinge erhöht, wie der Leiter der Justizanstalt Klagenfurt Peter Pevc (Kleine

Zeitung, 19.6.2011) mitteilte, die Zahl der Männer werden sie nie erreichen. Die Frage des „Warum“ wird dadurch aber nicht beantwortet.

Nach Polizei und Justiz wollen wir versuchen das Thema von der soziologischen Seite anzugehen. Mag. Birgit Zetinigg erklärt das folgendermaßen:

- Wenn Frauen Delikt begehen dann ohne Gewalt.
- Frauen sind weniger Wiederholungstäter.
- Bei Männern zählt der materielle Erfolg, deshalb gibt es höhere Raten von Eigentums- und Gewaltdelikten
-) Versagen führt bei Männern eher zu Gewalt und Eigentumsdelikten, denn ihre Reaktion geht nach außen.
- Frauen werden bei Problemen eher depressiv, sie haben weniger Selbstwertgefühl und weniger Selbstvertrauen

Natürlich hat sich nicht nur die Soziologie mit dem Thema der weiblichen Kriminalität befasst. In der Wissenschaft haben sich vier Ansatzpunkte warum Frauen weniger kriminell werden etabliert:

- 1) Degenerationsprinzip – Männer leiten die kriminelle Subkultur und werden kriminell, Frauen werden Prostituierte und sind in der Subkultur nur Helfer.
- 2) Schwächetheorie – Frauen fehlt Intelligenz und kriminelle Energie. Sie neigen zu einfachen leichten Delikten.
- 3) Chromosomentheorie - XX-Chromosom verleiht Stabilität
- 4) Verschleierungstheorie – Frauen sind nicht weniger kriminell, sondern können ihre Taten besser verschleiern es ist daher die Dunkelziffer höher (The criminality of woman/Otto Pollak)

Die Rolle der Frau im Kriminalgeschehen als Täterin ist nur eine Seite der Medaille, die zweite Seite heißt die Frau als Opfer. Tatsache ist, dass die Kriminalitätsfurcht bei Frauen höher ist als bei Männern, obwohl die Wahrscheinlichkeit Opfer zu werden geringer ist. Männer werden zwar eher Opfer, aber sie haben weniger Angst. Doch das ist eine andere Geschichte, die sie demnächst in unserer Fachzeitschrift lesen werden.

• Richard Benda